



Schwäbisch Hall.

Bassetthorn? Dieses Instrument hat nichts mit den Blechblasinstrumenten Flügelhorn oder Waldhorn gemein. Vielmehr handelt es sich dabei um die weniger bekannte Tenorvariante der Klarinette. Jochen Feucht bleibt in der Jazzszene eine Ausnahmeerscheinung, wenn er zu diesem tieftönigen Klangerzeuger greift und mit einem samtweichen Ton glänzt. Außerdem bläst der 1968 in Biberach/Riss geborene Feucht das Sopransaxophon, mit dem er ebenfalls gerne lieblich agiert. Nebenbei bringt er noch dezent ein paar kleine Klingelglöckchen und eine Mini-Trommel zum perkussiven Einsatz.

Der Duo-Bandname „Kayu“ stammt aus dem Indonesischen und heißt Holz. Karoline „Karo“ Höfler konzentriert sich auf den wuchtigen Kontrabass und besticht rein akustisch mit voluminösem Sound, wobei sie elegant, besonnen und recht „sanglich“ vorgeht.

Bemerkenswert ist ihr Sinn für das Nachspüren des reichhaltigen Obertonspektrums ihres schwarzbraunen Korpusssaiters.

Die vielseitig aktive Künstlerin wurde 1962 in Tübingen geboren und 1995 mit dem Landesjazzpreis bedacht.

Schon beim üblichen Opener „Welcome“, einer Komposition Feuchts, faszinierte Karo Höfler zupfend mehrstimmig mittels klar gesetzter Doppelgriffe, während Jochen Feuchts Sopran fröhlich, keck und tänzelnd korrespondierte.

Neben zahlreichen Eigenkompositionen übernahm das „Duo Kayu“ als inspirierenden Ausgangspunkt für seine ausgedehnten Improvisationen auch Fremdmaterial der beiden Bassisten Charlie Haden und Henri Texier sowie des brasilianischen Gitarristen Egberto Gismonti.

Zumeist getragene Tempi und stets beseeltes Musizieren, oft in meditativer Stimmung, filigranes Flair allenthalben, wiederholt flamenco-spanische Sequenzen, fein-ziseliertes Zusammenspiel. Auf die ruhigen Kunstaktionen folgte in der Hospitalkirche immer wieder euphorischer Applaus des wohl etwas überraschten Publikums. Die 15 mitgebrachten CDs gingen nach Konzertende am Plattenstand von Thorsten Rosenberger, der dienstagsabends bei Radio StHörfunk allwöchentlich Jazz präsentiert, weg wie warme Semmeln.

Hans Kumpf